

**„Gottesdienst zu Hause“ der
ev. Kirchengemeinde Schefflenz
Sonntag „Exaudi“
16. Mai 2021, 10 Uhr**



Begrüßung

Liebe Schefflenzer Mitchristen,
vor kurzem haben unsere Konfirmanden ihren Gesprächsgottesdienst
online auf YouTube übertragen.

Sie hatten für den Gottesdienst das Thema gewählt:
„Hört Gott mir überhaupt zu?“

Der heutige Sonntag scheint diese Frage aufzugreifen.
Sein Name „Exaudi“ bedeutet: „Höre mir zu“, „schenke mir dein Ohr!“

Das Wort beschreibt etwas, worauf es in jedem Gottesdienst ankommt:
Gott hört uns zu, unseren Gebeten, und kümmert sich darum;
umgekehrt tun wir gut daran, wenn wir Gott zuhören,
wenn wir aufmerksam auf das achten, was Gott uns zu sagen hat.

Darum singen wir als erstes Lied:

„Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr.“

Lied: EG 452, 1 - 3

1) Er weckt mich alle Morgen, Er weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor,
dass ich mit Seinem Worte begrüß das neue Licht.
Schon an der Dämmerung Pforte ist Er mir nah und spricht.

2) Er spricht wie an dem Tage, da Er die Welt erschuf.
Da schweigen Angst und Klage; nichts gilt mehr als Sein Ruf.
Das Wort der ewgen Treue, die Gott uns Menschen schwört,
erfahre ich aufs neue so, wie ein Jünger hört.

3) Er will, dass ich mich füge. Ich gehe nicht zurück.
Hab nur in Ihm Genüge, in Seinem Wort mein Glück.
Ich werde nicht zuschanden, wenn ich nur Ihn vernehm.
Gott löst mich aus den Banden. Gott macht mich Ihm genehm.

Eröffnung:

Im Namen des Vater und des Sohnes und des Heiligen Geistes!

Eingangsgebet:

Herr, wenn in unserem Leben alles beim Alten bleibt,
obwohl wir doch so viel daran ändern müssten;
wenn wir zwar gute Vorsätze haben, aber immer wieder daran scheitern;

wenn wir merken, wie wenig wir bewirken können;
wenn unser Glaube brüchig wird und wir an dir zweifeln;
wo finden wir dann Hilfe? Nur bei dir allein.
Öffne unsere Ohren, damit wir hören,
wie du uns von allem freisprichst, was wir uns selbst vorwerfen;
öffne unsere Ohren, damit wir hören,
wie du uns durch deinen Geist auf einen besseren Weg führen willst;
öffne unsere Ohren, damit wir hören,
wie wir mit deinem Segen diese besseren Schritte auch gehen können.
Schenke uns einen fröhlichen Gottesdienst,
aus dem wir gestärkt nach Hause gehen können. Amen.

Lied: EG 120, 1 - 3

Christ fuhr gen Himmel. Was sandt er uns hernieder?
Den Tröster, den Heiligen Geist, zu Trost der armen Christenheit. Kyrieleis.
Christ fuhr mit Schallen von seinen Jüngern allen.
Er segnet' sie mit seiner Hand und sandte sie in alle Land. Kyrieleis.
Halleluja, Halleluja, Halleluja!
Des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

Schriftlesung: Johannes 16,5-15

5 Jetzt aber gehe ich zu dem, der mich gesandt hat.
Keiner von euch fragt mich, wohin ich gehe,
6 denn ihr seid voller Trauer über meine Worte.
7 Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist besser für euch, wenn ich gehe.
Sonst käme der Tröster nicht, der an meiner Stelle für euch da sein wird.
Wenn ich nicht mehr bei euch bin, werde ich ihn zu euch senden.
8 Und ist er erst gekommen, wird er den Menschen die Augen
für ihre Sünde öffnen, für Gottes Gerechtigkeit und sein Gericht.
9 Ihre Sünde ist, dass sie nicht an mich glauben.
10 Gottes Gerechtigkeit erweist sich darin, dass er sich zu mir bekennt.
Denn ich darf zum Vater gehen, auch wenn das bedeutet,
dass ihr mich nicht mehr sehen werdet.
11 Und Gottes Gericht zeigt sich daran,
dass der Teufel, der Herrscher dieser Welt, bereits verurteilt ist.
12 Ich hätte euch noch viel mehr zu sagen,
doch jetzt würde es euch überfordern.
13 Wenn aber der Geist der Wahrheit kommt, hilft er euch dabei,
die Wahrheit vollständig zu erfassen. Denn er redet nicht
in seinem eigenen Auftrag, sondern wird nur das sagen, was er hört.
Auch was in der Zukunft geschieht, wird er euch verkünden.
14 So wird er meine Herrlichkeit sichtbar machen;
denn alles, was er euch zeigt, kommt von mir.
15 Was der Vater hat, gehört auch mir. Deshalb kann ich mit Recht sagen:
Alles, was er euch zeigt, kommt von mir.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied: EG 66, 5 + 7

5. Jesus ist kommen, der König der Ehren;
Himmel und Erde, rühmt seine Gewalt!
Dieser Beherrscher kann Herzen bekehren;
öffnet ihm Tore und Türen fein bald!
Denkt doch, er will euch die Krone gewähren.
Jesus ist kommen, der König der Ehren.

7. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden:
Komme, wen dürstet, und trinke, wer will!
Holet für euren so giftigen Schaden
Gnade aus dieser unendlichen Füll!
Hier kann das Herze sich laben und baden.
Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden.

Predigt

Unser heutiger Bibelabschnitt steht im Johannesevangelium,
Kapitel 7, die Verse 37 - 39. Dort sagt Jesus:

*37 Aber am letzten Tag des Festes, der der höchste war,
trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!
38 Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt,
von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.
39 Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten,
die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da;
denn Jesus war noch nicht verherrlicht.*

Liebe Geschwister!

Als junger Bursche war ich einige Jahre lang bei den Pfadfindern.
Eines Tages nahm meine Gruppe an einem Orientierungsmarsch teil.
Wir haben uns hoffnungslos verlaufen. Stundenlang irrten wir herum,
durch Wälder und Felder, ohne einem Menschen zu begegnen.

Es war ein drückend heißer Tag. Unsere Feldflaschen waren bald leer. Wir schwitzten wie die Ratten, schluckten eine Menge Staub, die Zunge klebte uns am Gaumen. Und wir wurden immer verzweifelter.

Nach Stunden fanden wir zufällig einen Streckenposten. Das war unsere Rettung. Denn diese beiden Pfadfinder hatten Kanister voller Wasser dabei. Wir haben uns drangehängt und so hektisch und so viel getrunken, wie man es in Bayern erwartet, wenn die Biergärten wieder öffnen werden.

Den beiden Leuten am Streckenposten hätten wir am liebsten die Füße geküsst. Wir waren ihnen so dankbar, dass sie unseren quälenden Durst gestillt hatten.

Willst du auch ein solcher Lebensretter werden wie diese beiden Pfadfinder? Willst du Mitmenschen retten, ihnen das geben, was sie brauchen, um ihren quälenden Durst zu stillen? Jesus kann dich zu so einem Retter machen! Davon spricht er in unserem heutigen Bibelabschnitt.

Jesus feiert darin gerade mit vielen anderen das Laubhüttenfest in Jerusalem. Ein mehrtägiges Erntedankfest, für das viele Pilger in der Stadt sind. Man dankt Gott dabei nicht nur für die Ernte, sondern auch für den Regen. Denn den Leuten ist etwas klar, was uns hier in Deutschland auch bewusst wurde in den letzten Jahren: Genügend Regen und Wasser sind nicht selbstverständlich.

Ich weiß nicht, wie es euch damit geht, liebe Geschwister. Ich habe es mir abgewöhnt, bei Regen von „schlechtem Wetter“ zu sprechen. Mittlerweile bin ich oft froh um jeden Tropfen, der vom Himmel kommt. Denn ich weiß, wie ausgetrocknet unsere Böden immer noch sind.

Im Orient wissen die Leute das Wasser noch mehr zu schätzen als wir. Darum gab es am letzten Tag des Laubhüttenfestes eine feierliche Zeremonie. Noch vor dem Morgenopfer stieg ein Priester in Jerusalem zum Teich Siloah hinab. Begleitet von Trompetenstößen schöpfte er dort Wasser. Ein Teil davon trug er zum Tempel und goss es dort über den Altar. Damit bat man Gott: Schenke uns bitte wieder genügend Wasser zum Leben!

Am Rande dieses ehrwürdigen Rituals tritt nun Jesus vor die Leute und ruft laut: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“

Etliche der Festbesucher kennen Jesus noch nicht. Sie denken jetzt vermutlich, Jesus sei ein Wasserverkäufer, der Kunden anlocken will. Das gibt es ja heute noch, dass am Rand von großen Events fliegende Händler auftauchen und den Leuten Erfrischungen anbieten. Oft zu völlig übersteuerten Preisen. Mein Rekord ist mal gewesen, dass ich in Monaco für eine Dose Cola 5 Mark bezahlen musste.

Doch solchen Wucher müssen die Pilger auf dem Laubhüttenfest nicht befürchten. Solchen Wucher brauchen auch wir nicht zu befürchten, wenn wir zu Jesus kommen und trinken werden. Denn er verlangt kein Geld.

2018 war ein Satz von Jesus die Jahreslosung, wo Jesus sagt (Offenbarung 21,6): „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“

Aber dann sehen die Festbesucher: Jesus hat gar keinen Imbisswagen. Er hat keine Behälter mit Wasser neben sich stehen und kann nicht ausschenken. Was will der Mann dann bloß von ihnen?

Vor einigen Jahren habe ich mal bei einer Konfirmation das Abendmahl gefeiert. Die Verwandtschaft eines Konfirmanden kam nach vorne in den Halbkreis. Sie brachten auch ein kleines Kind mit. Doch beim Abendmahl gab es Wein, und Alkohol ist bekanntlich für kleine Kinder nicht so das Gelbe vom Ei. Also habe ich bei der Runde mit dem Kelch den Buben nicht trinken lassen, sondern habe ihm nur segnend die Hand auf den Kopf gelegt. Doch als ich weiterging, rief er mir empört nach: „Ich habe auch Durst!“

Gemein, wie ich nun mal bin, habe ich ihm trotzdem nichts gegeben. Aber hätte dieser kleine Schluck Wein überhaupt seinen Durst stillen können? Vermutlich nicht. Doch das Abendmahl will uns darauf hinweisen: Jesus stillt einen Hunger und einen Durst, der nicht körperlich ist, aber noch schlimmere Folgen haben kann für uns Menschen.

Wir leben in einem Land, in dem die meisten Menschen materiell so reich versorgt sind wie noch nie zuvor in unserer Geschichte. Eigentlich müssten die Leute doch jetzt alle glücklich und zufrieden sind. Doch das Gegenteil ist der Fall. Viele werden immer unzufriedener, fühlen sich innerlich ausgelaugt und leer. Und das liegt nicht nur an Corona.

Der Grund ist, dass immer weniger Menschen den Durst ihrer Seele stillen. Denn sie haben die Beziehung zu Jesus verloren. Immer weniger Leute lassen sich auf das ein, was der Psalm 23 so schön ausdrückt: „Er führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele.“

Bedingt durch meinen Beruf bin ich im Lauf meines Lebens öfter umgezogen. Dadurch habe ich schon eine ganze Reihe von Hausärzten gehabt. Sie hatten unterschiedliche Ansätze. Aber einen Satz habe ich von fast allen gehört. Er ist ein Lieblingssatz der heutigen Weißkittel. Nämlich: „Sie müssen mehr trinken! Wenigstens zwei Liter am Tag!“ Diese Menge brauchen unsere Nieren, um keinen Schaden zu nehmen. Weil wir aber oft keinen Durst verspüren, trinken wir viel zu wenig. Und das merken wir oft erst dann, wenn die Nieren bereits geschädigt sind.

So ist es auch mit der Seele. Wir verspüren häufig keinen seelischen Durst. Doch ohne Wasser nimmt sie Schaden, nehmen wir innerlich Schaden. Dieses Wasser für die Seele, was uns innerlich gesund machen kann, das können wir nur bei einem bekommen. Und zwar überreichlich. Jesus ruft auch uns zu: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“

Er stillt den Durst. Mit dem, was er uns an heilsamen Worten sagt, mit dem, was wir im Gebet oder bei der Abendmahlsfeier spüren dürfen, mit seiner unsichtbaren Gegenwart. Er gibt unserer Seele das, was sie braucht.

Ja, mehr noch. Wir bekommen von ihm nicht nur das Wasser des Lebens – er gibt es uns so überreichlich, dass wir es anderen weitergeben können. Jesus ruft den Menschen auf dem Laubhüttenfest deshalb zu:
„Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“

Habt ihr einen grünen Daumen, liebe Geschwister? Ich leider gar nicht. Mich darf man eigentlich nicht mal auf Zimmerpflanzen loslassen. Wenn ich dafür zuständig bin, Pflanzen zu gießen, gibt es nur zwei Zustände: Entweder sie kriegen so wenig Wasser, dass sie vertrocknen und eingehen; oder ich kippe so viel darüber, dass von ihnen Wasserströme fließen, dass die Soße aus dem Blumentopf herausläuft und eine Sauerei verursacht.

„Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“
Das wie mit den überlaufenden Blumentöpfen müssen wir nicht befürchten, wenn wir uns an Jesus halten, wenn wir uns von ihm beschenken lassen. Denn was wir da an andere weitergeben können, wird niemals etwas verunreinigen, sondern immer nur Gutes bewirken. Es ist der Heilige Geist, der gute Geist unseres Gottes. Unser Bibelabschnitt sagt: „Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten.“

Im Lauf meines langen Berufslebens habe ich schon viele seelsorgerliche Gespräche geführt. Dabei war es meine Aufgabe, die Menschen zu trösten, aufzubauen, ihnen wieder Mut und Hoffnung zu vermitteln. Doch oft habe ich erlebt, dass es auch andersherum lief. Dass ich selbst aus solchen Gesprächen getröstet, aufgebaut, mit frischem Mut und neuer Hoffnung herausgekommen bin. Manchmal sogar bei Leuten, die ihrem Tod ins Auge sahen.

Diese besuchten Menschen waren keine ausgebildeten Seelsorger. Aber sie haben so viel mit Jesus erlebt, wie er sie gehalten und getragen hat, wie seine Worte in ihrem Alltag lebendig geworden sind, dass sie anderen sehr viel davon mitgeben konnten im Gespräch. Manche Sätze, die sie mir sagten, haben sich in mein Gedächtnis eingebrannt, sie fallen mir heute noch ein in schwierigen Situationen.

Durch unseren Bibelabschnitt kann ich deuten, was ich da erlebt habe. Durch ihren engen Kontakt mit Jesus waren diese Mitchristen so erfüllt vom heiligen Geist, dass sie anderen davon mitgeben konnten. Sie haben nicht nur reichlich Wasser getrunken von unserem Herrn, sondern waren davon so erfüllt, dass sie selbst Wasserspender wurden.

Jesus vergleicht den heiligen Geist mit „lebendigem Wasser“, also frischem Wasser. Ein Vergleich, der den Nagel auf den Kopf trifft. Wasser kann ja warm und schal werden und völlig abgestanden schmecken. Man trinkt es zur Not, aber sonderlich erfrischend ist es meist nicht. Jesus aber sagt: Dieses Wasser, was ich euch gebe und was ihr an andere weitergeben könnt, das ist lebendig, das ist frisches, spritziges Wasser direkt aus einer sprudelnden Quelle.

„Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“
Jesus lädt dich ein, deine Seele nicht vertrocknen zu lassen, sondern ihren Durst bei ihm zu stillen –
und dass du dann selbst zum Wasserspender werden kannst für andere.
Amen.

Lied: Anhang 66, 1 - 3

Refrain:

Leben aus der Quelle, Leben nur aus dir,
Leben aus der Quelle des Lebens. (2x)

Und du erforscht mich, veränderst mein Denken,
nur noch aus dir will ich leben, oh Herr. (2x)

→ *Refrain*

Hilfst mir zu schweigen und auf dich zu warten,
nur noch aus dir will ich leben, oh Herr. (2x)

→ *Refrain*

Willst mich gebrauchen, als Salz für die Erde,
nur noch aus dir will ich leben, oh Herr. (2x)

→ *Refrain*

Schlussgebet:

Herr, unser Gott,
wir gehen auf das Pfingstfest zu,
das Fest deines guten Geistes.
Schicke uns deinen Geist!

Heiliger Geist, du Kraft Gottes, komm zu uns!
Erfülle uns mit deiner Kraft. Komm zu uns!
Stärke unseren Glauben, wenn wir müde werden. Komm zu uns!
Tröste uns, wenn wir niedergeschlagen sind. Komm zu uns!

Lege aber uns Worte in den Mund,
die andere trösten, und sie heilen. Komm zu uns!
Lass uns sagen, was gut und richtig ist. Komm zu uns!
Lass uns hören, was uns trägt. Komm zu uns!

Hilf deiner Kirche, deiner Gemeinde hier, uns allen,
damit Jesu Wille hier bekannt wird und getan wird,
damit hier ängstliche Menschen wieder froh werden, Mutlose gestärkt werden,
Trauernde getröstet werden, die Menschen ermuntert werden. Komm zu uns!
Sei du der Geist, der uns neu macht und prägt. Komm zu uns!

Heiliger Geist, komme aber auch zu den Verantwortlichen im Heiligen Land,
zu den Verantwortlichen in Israel, bei den Palästinensern, in Jerusalem.
Verwandle ihre Herzen, damit sie zu einer Lösung kommen werden,
die mehr sein wird als eine Atempause vor dem nächsten Waffengang.
Tröste die vielen Menschen, die unter dem Raketenterror der Hamas leiden,
unter den Kampfhandlungen, unter dem wachsenden Hass.
Du allein kannst Frieden bringen – erbarme dich.

Vaterunser

Schlusslied: EG 578, 1 - 3

1. Höchster Gott, wir danken dir, dass du uns dein Wort gegeben.
Gib uns Gnade, dass auch wir nach demselben heilig leben,
und den Glauben also stärke, dass er tätig sei durch Werke.
2. Unser Gott und Vater du, der uns lehret, was wir sollen,
schenk uns deine Gnad dazu, gib zum Wissen uns das Wollen,
lass uns ferner noch gelingen auch zum Wollen das Vollbringen.
3. Gib uns, eh wir gehn nach Haus, deinen väterlichen Segen.
Breite deine Hände aus, leite uns auf deinen Wegen.
Lass uns hier im Segen gehen, dort gesegnet auferstehen.

Segen

Der allmächtige Gott gebe euch seinen Geist,
der wie Feuer ist und Sturm, wie Worte, die alle verstehen.
Der gütige Gott gebe euch seinen Geist,
der zusammenführt und neu werden lässt.
Der treue Gott gebe euch seinen Geist,
euch und allen Menschen, damit wir ihm ähnlich werden.
Und der Segen unseres Gottes,
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,
komme auf euch herab und bleibe bei euch allezeit. Amen.